

Aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 3

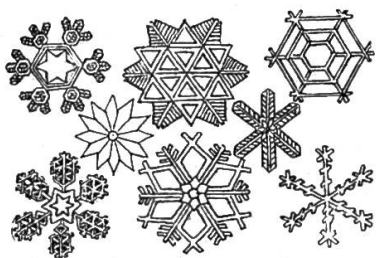
PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schneekristalle.

ihr am Morgen barfuß ein kurzes Tänzchen im Schnee ausführt, dann eure Füße abtrocknet, Strümpfe und Schuhe anzieht, so werdet ihr den ganzen Tag warme Füße haben und keine „Gfrüri“ (Frostbeulen) bekommen. Wer will's probieren? — Erfrorene Menschen werden durch Reiben mit Schnee erwärmt und sogar wieder ins Leben gerufen.

Der Schnee bringt der Erde auch Ruhe und macht sie fruchtbar; denn was der Regen im Sommer, das tut der Schnee im Winter. Die Erde ist eine sehr geschäftige Mutter. Vom Frühling bis im Herbst hat sie unaufhörlich Tag und Nacht gearbeitet und hat vielerlei Früchte hervorgebracht. Jetzt ist sie sehr müde. Unter dem Schnee kann sie nun schlafen und neue Kräfte sammeln, bis sie der Frühling weckt. Wenn dann der Schnee vergeht, so dringt er langsam in alle Schollen, Ritzen und Spalten der Erde hinein und tränkt und ernährt sie.

Der Winter ist auch eine rechte Lern- und Lesezeit für viele Menschen. Wie viele Kinder auf dem Land können z. B. den ganzen Sommer nur wenig in die Schule gehen, aber im Winter können sie es. So haben auch viele Erwachsene im Sommer kaum Zeit ein Buch zu lesen, aber im Winter desto mehr. Überdies gibt es viele Arbeiten, die man gern auf den Winter verspart, weil man sie da am besten machen kann.

Es ist wahr, im Winter ist es oft kalt. Aber wie gut ist das! Gerade die Kälte dient zur Gesundheit vieler Menschen und Tiere, weil sie die Hitze der Luft und des Blutes abkühlt und beides erfrischt. Die gesündesten und ältesten Leute wohnen nicht in heißen, sondern in kalten Ländern. — Nun, mein Freund, muß ich meinen Brief schließen. Ich könnte dir noch ein ganzes Buch voll Belehrungen geben über den Winter. Ich bitte dich aber, tue selbst deine Augen auf und betrachte ihn genau. Dann wirst du mich nicht mehr so verzweifelt böse anschauen, wie du es bisher getan hast.

Empfange du und deine lieben gehörlosen Leser noch meine warmen und kalten Grüße! Ich bleibe dein Freund

Herr Winter.

(Nach S. 3.)

Aus der Taubstummenvvelt

Taubstummenv Gottesdienste in der Schweiz. III.

(Schluß).

Kt. Aargau. Je zwei- bis dreimal im Jahr und je nach Gelegenheit in folgenden Orten: Landenhof, Zofingen, Schöftland, Kulm, Reinach, Staufberg, Holderbank, Windisch durch Pfarrer Wirz in Staufen.

Kt. Graubünden. In der Aula des städtischen Schulhauses in Chur 6 mal im Jahr, nachmittags 3 Uhr, und etwa 1—2 mal jährlich im Schulhaus Landquart, Tag nicht vor auszubestimmen: Pfarrer Gantenbein in Chur.

Ehrenmeldung und Danklagung. Ende des Jahres konnte ich bei Anlaß meines weihnachtlichen Taubstummen-Gottesdienstes in Burgdorf Kalender und Schriften verteilen, welche Frau Pfarrer Bovet in Bern mir durch den Verein vom Blauen Kreuz geben ließ. Ein „Vergelt's Gott“ dafür.

Ferner konnte ich nach Beendigung meiner Neujahrspredigt in Langenthal eine ganze Menge prächtiger, großer Schokoladenbären-Tafeln austheilen ein freundliches Geschenk der rühmlich bekannten Schokoladenfabrik A. u. W. Lindt in Bern! Wir danken ihr herzlich!

Basel. Im Basler Lehrerverein hielt am 19. Dez. Hr. Ammann, Lehrer an der Taubstummenanstalt Riehen, einen sehr instruktiven (instruktiv=belehrend, lehrreich) Vortrag über Lautentwicklung und die Beseitigung von Sprachstörungen. Er sagte unter vielem andern: „Um eine gute Artikulation richtig lehren zu können, muß sich der Lehrer vor allem klar bewußt sein, wo und wie die Laute normalerweise erzeugt werden. Diese Kenntniß erwirbt man sich am einfachsten, indem man vor dem Spiegel, der bekanntlich im Taubstummenunterricht eine große Rolle spielt, recht oft deutlich artikuliert und dabei genau auf die entstehenden Lautbilder achtet“. Und er zeigte in ausführlicher Weise, wie beim Unterricht der Taubstummen die Vokale und die Konsonanten entwickelt werden, wobei die Erzeugung des richtigen Sprechtone besondere Schwierigkeiten bietet, die alle nur mit großer Geduld und der Anwendung zahlreicher kleiner Kunstgriffe überwunden werden können; Kunstgriffe, die Hr. Ammann z. T. an einem taubstummen Schüler vordemonstrierte, helfen der Entwicklung aller dieser schwierigen Laute dem erfahrenen Praktiker schließlich zum Ziel.

Die Vorsteherchaft der **zürcherischen Anstalt für Blinde und Taubstumme** hat ihren 98. Rechenschaftsbericht herausgegeben. Darin wird mitgeteilt, daß der Uebergang dieser Privatanstalt an den Staat frühestens im Laufe dieses Jahres stattfinden könne, und die Erwartung ausgesprochen, daß der Staat neue Anstalten bauen werde. „Die Anforderungen, die bezüglich Unterricht und Erziehung der blinden und der taubstummen Kinder an die Lehrer und Besorger gestellt werden, sind so verschieden, daß für Vereinigung derselben in der gleichen Anstalt keine pädagogischen Gründe sprechen, im Gegenteil heute von den Fachleuten gesonderte Anstalten als selbstverständlich angesehen werden. Es würde niemandem mehr einfallen,

eine Doppelanstalt zu errichten, und man würde zweifellos bei zu kleiner Zahl versorgungsbedürftiger blinder Kinder wieder den Weg beschreiten, der in Zürich, freilich ohne Erfolg, in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts versucht wurde: die Errichtung einer schweizerischen oder mindestens einer interkantonalen Anstalt für die Blinden z. B. der Ostschweiz. Wir erwarten, daß auch unsere Anstalt nach Uebergang an den Staat eine solche Trennung erfahren werde, die unseres Erachtens im Interesse der Sache liegt. Es ist daher auch im Abtretungsvertrage ausbedungen, daß für den Fall der Verlegung der Anstalt aus dem jetzigen Gebäude weg auf die Errichtung getrennter Anstalten für Blinde und für Taubstumme Bedacht zu nehmen sei.“ Ende Oktober (Schluß des Berichtsjahres 1907) befanden sich in der Anstalt 14 Blinde und 52 Taubstumme, erstere wurden in der Hauptsache von blinden Lehrern unterrichtet. Die Rechnung erzeigt in den Einnahmen 26,650 Fr. Legate, 15,500 Fr. Jahresbeiträge von Behörden und 2507 Fr. Gaben, und bei 47,706 Fr. Betriebsausgaben einen Vorschlag um 8111 Fr. Das Anstaltsvermögen beziffert sich auf 66,714 Fr.

In einer Dezember-Nummer des „Walliser Boten“ stand folgendes zu lesen, das uns mahnt: Gehe hin und tue desgleichen!

Taubstumme und Neujahrskarten. Statt des üblichen Austauschches von Neujahrskarten entbietet das tit. Komitee des Taubstummen-Fonds und nachstehende Personen ihren Verwandten, Bekannten und Freunden zum neuen Jahre die besten Glück- und Segenswünsche, begleitet mit einem Almosen von mindestens zwei Franken für die lieben Taubstummen.

Allen Glück, Gottes Schutz und Segen ins Haus.

(Folgt eine lange Liste der Gratulanten, die zugleich Geber sind.)

Der appenzellische Hilfsverein für Bildung taubstummer Kinder hat im Jahre 1906 laut Bericht 41 Kinder in Taubstummenanstalten untergebracht und unterstützt. Davon sind in St. Gallen 28, in Zofingen 6, in Riehen 3 und in Turbental 4. Die Rechnung weist mit 20,213.80 Einnahmen und Fr. 13,775.15 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 6438.65. auf. Das Vermögen des Hilfsvereins beträgt Fr. 10,239.40. Das Komitee schiebt von einem ausführlichen Bericht ab, indem sich die Tätigkeit im gewohnten Rahmen bewegte.

„Appenzeller Anzeiger“.

Taubstummenverein „Krankenkasse“ in Zürich. Am 31. Dezember beging dieser Verein im „Blattengarten“ seine Silvesterfeier, welcher auch der Redakteur d. Bl. mit seiner Frau beizuhnte. Anwesend waren auch Schicksalsgenossen von St. Gallen und der Luzerner Taubstummenvereins-Präsident mit Begleitung. Ansprachen, Aufführungen und Verlosungen zugunsten der Krankenkasse wechselten miteinander ab. Das war ein Jubel, wenn einer einen schönen Gewinn herausholte. Die Verlosung ergab einen erklecklichen Geldbetrag für die Krankenkasse. Unter anderm trug der hörende Sohn der gehörlosen Frau Hässig zwei Gedichte von mir vor (ohne mein Vorwissen). Herzlich freute uns die Wahrnehmung, daß sich die Taubstummen auch in Ehren zu freuen verstehen und für gute Werke so opferwillig sind! Das

neue Jahr wurde von dem ehrenwerten Zürcher Vereinspräsidenten, Hrn. Reichart, mit einer ernstern, vortrefflichen Ansprache begrüßt, und wir wünschten uns gegenseitig ein glückliches, neues Jahr. Vom Basler Taubstummverein traf ebenfalls ein freundlicher Glückwunsch ein, wofür hier von Herzen gedankt sei. — Mich erfüllte es mit hoher Freude, so viele tüchtige Schicksalsgenossen zu finden. Welch ein Künstler und liebenswürdiger Mensch z. B. war Herr Zamboni, der sich uns als Schnellzeichner produzierte! Seine Fünfminuten-Skizzen fanden reißenden Absatz. Wohlgelungen waren auch die Pantomimen, aufgeführt von einigen des Zürcher Vereins, worin ja die Taubstummwahren Meister sein können. Gern würde ich verschiedene Teilnehmer mit Namen nennen, weiß diese aber zum Teil nicht mehr, und der von mir erbetene Bericht von Zürich von kundigeren Händen blieb leider zu lange aus. Man verzeihe mir daher meine lückenhafte Schilderung. — Mitternacht war schon vorüber, als wir uns befriedigt heimwärts wandten.

Am Neujahrstag versammelte sich im Stadtkasino Sihlhölzli in Zürich eine noch größere Schar Gehörloser, um meiner in der Presse angekündigten Lichtbilder-Vorstellung zugunsten der Zürcher Taubstumm-Krankenkasse und des Taubstummheims beizuwohnen. Verschiedene Uebelstände beeinträchtigten zwar den Genuß derselben einigermaßen, aber die Gaben floßen darum nicht weniger reichlich. Ein andermal hoffe ich den zutage getretenen Mängeln abhelfen zu können, besonders in Bezug auf die Erklärung der Bilder. Die Kollekte ergab rund 36 Franken; davon gingen ab an die Selbstkosten (Inserate und Saalmiete) 12 Fr., an die Krankenkasse 12 Fr., und an den Taubstummheim-Fonds 12 Fr. Allen Gebern ein warmes „Vergelt's Gott!“ — Der übrige Teil des Abends war eine kleine Wiederholung des gefrigen. Auch heute waren weitere Leidensbrüder aus St. Gallen, Luzern, Schaffhausen und von den Gestaden des Zürchersees erschienen, und viele freuten sich offensichtlich ihres Wiedersehens und des gemüthlichen Beisammenseins. — Der Zürcher Vereinspräsident spricht allen Teilnehmern, die hier zu einer guten Sache mitgewirkt haben, herzlichen Dank aus und wünscht, daß über dem Verein auch ferner ein guter Stern walten möge.

Rechnungen und Rätsel für junge Taubstumme

(Erscheinen alle 14 Tage)

Rechnungen:

1) Welches Gesamtgewicht haben 18 Hektoliter Weizen zu 76 Kilogramm und 24 Hektoliter Hafer zu 45 Kilogramm? 2) An eine Schuld von 200 Fr. liefert Hans während 365 Tagen täglich 3 Liter Milch, den Liter zu 17 Rp. Wieviel muß er noch bar zulegen? 3) Karl erhält vom Stück 4 Fr. 80 Rp. Arbeitslohn. Was verdient er täglich, wenn er 16 Stück in 12 Tagen fertig bringt?

Rätsel:

1.
Es täuscht und trügt mit **W**,
Zum Laufen dient's mit **B**,
Mit **3** braucht man's zum Essen.
Mit **2** berührt es Hesse.
Dem Fischer dient es oft mit **R**,
Und auf dem Hof such' es mit **S**.

2.
Mit **a** hat jeder es auf Erden,
Der König wie der Bettelmann.
Mit **i** macht es uns oft Beschwerden,
Weil es uns hintergehen kann.
Mit **u**, fühlt ihr es wahr und rein,
Dann werdet ihr recht glücklich sein.

Jedes Halbjahr erhalten zwei von den besten und fleißigsten Rechnern und Rätselratern ein schönes Geschichtenbuch als Preis. Die Auflösungen müssen jedesmal binnen 14 Tagen nach Erscheinen der betreffenden Aufgaben eingesandt werden.

Auflösung der Rechnungen und Rätsel in Nr. 1.

Rätsel:

1) Roßberg; 2) Urrotstock.

Rechnungen:

1) 1 Kubikmeter = 1 m³. Der Inhalt ist = $\frac{l \times b \times h}{1 \times 1 \times 1} = 1 \text{ m}^3$.

60 m³ sollen gleichmäßig (überall gleichviel) auf ein Quadrat von 20 m Seitenlänge erteilt werden. Der Inhalt dieses Quadrates von 20 m ist = 20 × 20 = 400 m². Hätten